

Am 10. März steht die nächste Auktion im Kunstauktionshaus Karrenbauer an, das seit diesem Jahr vom neuen Besitzer Till Truckenmüller geführt wird. Seine Mitarbeiterin, die Kunsthistorikerin Johanna Katharina Herrmann, leitet die Auktionen. Eine junge Frau in einem traditionsreichen Haus, in dem sie von vielen alten Schätzen umgeben ist. Nachdem ihr momentan zuhause noch der Platz für eine eigene Sammlung fehlt, erfreut sie sich an den Kunstobjekten, die sie hier jeden Tag sehen und bewerten darf. Ihr Herz schlägt dabei besonders für die Klassische Moderne – eine spannende Zeit im kunsthistorischen Sinne.

VON STEFANIE GÖTTLICH

Johanna Katharina Herrmann mit einem der Wiesenaquarelle des Bodensee-Künstlers Hans Dieter



3 Fragen an Johanna Katharina Herrmann

akzent: Was fasziniert eine junge Kunsthistorikerin an der Arbeit im Auktionshaus?

Johanna K. Herrmann: Die Vielseitigkeit des Arbeitsalltags begeistert mich seit nahezu zehn Jahren. Kein Tag ist wie der andere und wir wissen im Vorfeld nie, welche Antiquitäten und Kunstwerke für die nächste Auktion eingeliefert werden. Ich freue mich sehr auf die zukünftigen neuen Formate wie Ausstellungen und Events, bei denen wir die Kunst näher zu den Menschen bringen. Genau das macht für mich die Arbeit im Kunstsektor aus: Kontakt, Austausch und Miteinander.

akzent: Kunstobjekte und Antiquitäten, die bei Ihnen versteigert werden, sind in der Regel sehr alt. Zählt hier nur die Sammelleidenschaft oder spielt auch der Nachhaltigkeitsgedanke bei den Kaufinteressierten eine Rolle?

Johanna K. Herrmann: Meistens haben wir es mit Antiquitäten ergo älteren Kunstgegenständen zu tun. Aber auch zeitgenössische Kunst wird es bald vermehrt unter dem Hammer geben. Der Nachhaltigkeitsgedanke spielt bei Sammler*innen wohl eher eine untergeordnete Rolle. Da wird vielmehr die Nadel im Heuhaufen gesucht, das noch fehlende Lieblingsstück. Nichtsdestotrotz bin ich stolz, in einem Bereich zu arbeiten, für dessen Objektverkauf es keine Ressourcen benötigt, kein neuer Produktionsaufwand anfällt. Jedes Objekt in unseren Räumen erzählt eine Geschichte; der Schrank aus einem süddeutschen Schloss, der Ring, den schon die Uroma vererbte ...

akzent: Was bietet die Auktion im März für Besonderheiten? Was wäre hier Ihr Objekt der Begierde?

Johanna K. Herrmann: Beim Anblick der drei filigranen Wiesenaquarelle des Bodensee-Künstlers Hans Dieter verliert man sich in Details. Ganz besonders gefällt mir persönlich der Löwenzahn. Die Pflanze mit den kräftig gelben Blüten und den zackigen Blättern kämpft sich aus nahezu jedem Boden.

Vielleicht auch ein Sinnbild für unser Auktionshaus? Fest verankert mit traditionsreichen Wurzeln, blühend bei den Auktionen und die Samen und Früchte werden sich vielleicht auch noch weitreichend verteilen.

10.03., Auktion Nr. 295
Obere Laube 46
D-78462 Konstanz
www.karrenbauer.de

ZUM ERSTEN, ZUM ZWEITEN, ZUM DRITTEN ...

KUNST- UND KULTUROBJEKT

Gottfried Bechtold schuf 1971 seinen ersten Betonporsche als Abguss seines eigenen Porsche 911. Seit 50 Jahren steht dieser als Dauerparker mit 10,7 Tonnen Gesamtgewicht auf dem Parkdeck Süd der Uni Konstanz. Der Moment des Einparkens ist durch die eingelenkten Vorderreifen festgehalten.

VON STEFANIE GÖTTLICH

Ausgeparkt wurde er seither nicht mehr, über die Jahrzehnte haben diverse Vandalenakte ihre Spuren hinterlassen. Doch obgleich er in die Jahre gekommen ist, hat er Nachwuchs bekommen. Anlässlich des 50-jährigen Jubiläums entstand ein Porsche-Multiple – Miniaturausgaben des Originals in einer Auflage von 911 Exemplaren. Rund 150 dieser Mini-Porsches zeigt der Kunstverein Konstanz aktuell in Kooperation mit der Harder Galerie Hutz und dem Fachbereich LKM in einer temporären Ausstellung noch bis 19. März im Eingangsbereich der Universität.

Denkmal und Provokation

Zum erste Betonporsche kam 30 Jahre später, im Jahr 2001, der „Crashporsche“ hinzu. Bechtold erstellte von 2004 bis 2006 noch mehr schwergewichtige Skulpturen – insgesamt entstanden elf weitere Abgüsse des 911er mit dem Titel „Elf/Elf“, die jeweils elfmal so viel wiegen wie das Original. Nachdem Bechtold zu der Zeit mit seinem eigenen Porsche Schluss machen wollte, schuf er diese elf Abbilder der Edelkarosse nun allerdings als Betonstillleben in abgedeckter Form. Den schweren Porscheskulpturen von

Bechtold sind alle Funktionen eines Fahrzeugs abhandengekommen. Rasende Geschwindigkeit ist in Beton ausgebremsst, kein noch so schwerer Bleifuß auf dem Gaspedal kann sie bewegen. Das Auto, Synonym für Dynamik, ist in der statischen Skulptur zum Stillstand gekommen.

Ein Exemplar aus der Serie „Elf/Elf“ steht noch immer vor dem Kunsthaus Bregenz. Hier sollte es 2006 eine Ausstellung mit Bechtold geben. Die „Elf/Elf“ Porsches wurden dann unter anderem im Museum Lentos ausgestellt, als Linz 2009 Kulturhauptstadt Europas war. Sechs der elf Porsches können derzeit als Dauerleihgabe des Künstlers ans Kunsthaus auf Gaisbühel in Bludenz besichtigt werden, dort werden sie öffentlich zugänglich gelagert.

bis 19.03. | Ausstellung
05.03, 11 Uhr / 12.03., 15 Uhr |
Öffentliche Führungen zur Kunst am Bau
Eingangsbereich Universität Konstanz
Raum A 510
D-78462 Konstanz
www.lkm.uni-konstanz.de/
bechtold_ausstellung

GOTTFRIED BECHTOLD

1947 in Bregenz geboren, ist gelernter Steinmetz. Neben seiner Tätigkeit als Bildhauer arbeitet er auch im Bereich Film und Fotografie. Er gehört zu den herausragenden Künstlerpersönlichkeiten Österreichs. Bekannt wurde der Autodidakt durch zahlreiche Installationen im öffentlichen Raum. www.gottfriedbechtold.at



Bechtolds erster Betonporsche parkt seit 1974 auf dem Parkdeck der Uni Konstanz

Betonporsche aus der Serie „Elf/Elf“ vor dem Kunsthaus Bregenz